Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (12): Dezember-Sendung

Artikel: Das Licht kommt
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138117

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Licht kommt.

Mache dich auf und werde licht. Denn ſiehe, dein Licht kommt und die Herrlichkeit Gottes gehet auf über dir. Finſternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir gehet auf der Herr und ſeine Herrlichkeit ſtrahlet über dir. Jeſaja 60, 1—2.

1.

„Finſternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker." Könnte es eine zutreffendere und großartigere Darſtellung des Zuſtandes der heutigen Menſchenwelt geben als dieſes alte und doch ſo neue prophetiſche Wort?

Es trifft ja ſchon äußerlich zu. Verdunkelung im Sinne der Auslöſchung des Lichtes durch die Menſchen kommt ja nun ſeit langem, ſich immer weiter ausdehnend, jeden Abend über die Völker. Wer hat nicht immer wieder, etwa bei einem Blick auf eine große verdunkelte Stadt das Dämoniſche dieſer Finſternis empfunden?

Aber dieſe äußere Verdunkelung iſt, wie man ja ſchon oft bemerkt hat, ein ſehr bedeutſames und eindringliches Symbol der inneren, das Auslöſchen des materiellen ein die Seele tief erſchütterndes Zeichen vom Auslöſchen des geiſtigen Lichtes. Muß darüber viel geſagt werden? Es iſt die große Tatſache, von der wir umgeben ſind. Alles iſt verdunkelt: verdunkelt iſt das Licht Gottes; verdunkelt iſt der Glanz Chriſti; verdunkelt iſt das Ebenbild Gottes im Menſchen; verdunkelt iſt, mit dem Glauben und der Hoffnung, die Liebe; verdunkelt iſt das heilige Recht, das Recht Gottes und das Recht der Menſchen; verdunkelt iſt die Sonne der Freiheit; verdunkelt iſt das Gewiſſen, die Empfindung für die Reinheit der Sitte und die Wahrheit der Welt des Guten — ſchauderhaft verdunkelt, zum Entſetzen für jeden, der ſich noch den Sinn für Zucht und Scham, Ehrfurcht vor Gott und Würde von Mann und Weib bewahrt hat; verdunkelt iſt vor allem die *Wahrheit.* Es umgibt uns ganz beſonders das Höllendunkel der Lüge. Nicht nur, daß es verboten iſt, die Wahrheit zu ſagen, die Wahrheit wird ſelbſt ins Gegenteil verkehrt. Wenn der Prophet ſein Wehe ausruft über die, welche Licht zu Finſternis machen und Finſternis zu Licht, welche gut böſe und böſe gut nennen, welche ſüß bitter heißen und bitter ſüß, ſo iſt das wohl zu keiner Zeit, die dieſe unſere Erde erlebt hat, ſo wahr geweſen wie heute. Es gilt ja heute ein neues Wörterbuch. Was einſt Knechtſchaft hieß, heißt heute Freiheit; was einſt Tyrannei hieß, heißt heute Demokratie; was einſt Ruchloſigkeit hieß, heißt heute Frömmigkeit, was einſt Tod hieß, heißt heute Leben; was einſt Götze hieß, heißt heute Gott; was einſt Antichriſt hieß, heißt heute Chriſt. Aber faſt noch ſchlimmer als dieſe Umkehrung der Werte und Wörter, dieſe Verdrehung der Wahrheit, iſt das *Ausgehen* des Lichtes der Wahr-

heit überhaupt, ist die Tatsache, daß es überhaupt keine Wahrheit mehr gibt oder doch zu geben scheint, keine absolute, feste, ewige Wahrheit, sondern höchstens noch Wahrheiten, relative, wandelbare Wahrheiten, Fragmente der zerbrochenen ganzen Wahrheit, in denen eine Zeitlang etwas vom Glanze ihrer Absolutheit nachschimmert, aber zuletzt, vom Lichtquell getrennt, auch erlischt, so daß sie sich in dämonische Lügen verwandeln. Das ist dann die tiefste Verdunkelung der Seelen. Das ist die äußerste Finsternis. Das ist das Dunkel der Hölle.

Denn in dieser Finsternis wohnt der Vater der Lüge; in dieser Verdunkelung der Welt walten die bösen Geister. Sie lieben die Finsternis. Sie sind darin äußerst rege. „Nacht ist es, da regen sich alle wilden Tiere." (Psalm 104.) Da gehen auch die Gespenster um, die wesenlosen Schatten lebendiger Wahrheit. Und darob erschrickt die Seele fast noch mehr als über die Dämonen und ihren Fürsten.

So liegt Finsternis der Hölle über dem Erdreich und Dunkel des Todes über den Völkern. Es waltet die Lüge; es waltet der Mord; es waltet die Qual; es waltet der Hunger; es waltet die Kälte; es waltet als furchtbarer Herrscher der Tod.

„Finsternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker." Und nun blicken wir über Weihnachten und das Jahresende in die nahe Zukunft hinein und müssen fürchten, daß darin das Dunkel zunächst noch tiefer werden, daß sich die Finsternis der Hölle noch endgültig offenbaren und unser Herz es nicht mehr aushalten werde.

2.

Aber da glänzt aus der Höhe ein Licht auf: *„Aber über dir erscheinet Gott, und die Herrlichkeit des Herrn leuchtet über dir."*

Ueber diesem Dunkel steht *Gott*. Er lebt. Ja, er geht in neuem Glanze über der Welt auf.

Das hat einen dreifachen Sinn.

Einmal: Gerade im Gegensatz zu der Welt, die nun in der Finsternis der Hölle liegt und der Mächte, die im Dunkel walten, offenbart sich unerhört neu und gewaltig Gott. Denn diese Welt des Dunkels, der Finsternis, ist gerade seine Offenbarung: nämlich *eine Offenbarung durch das Gegenteil*. Und das ist eine ganz gewaltige Form der Offenbarung. Nie vielleicht hat die Welt so lebendig erkennen und empfinden können, was *Gott* ist, als nun, wo sie das Gegenteil von Gott sieht, wo sie eine Welt ohne Gott sieht. Nie, nie ist die Wahrheit *Christi* so strahlend auch „Ungläubigen" klar geworden, als nun, wo das vollendete Gegenteil Christi vor uns steht. Auch diese Offenbarung *Christi* durch sein Gegenteil ist eine gewaltige Form der Offenbarung. Nie ist das, was der *Mensch* ist, die Herrlichkeit des Menschen, so wunderbar aufgeglänzt, als jetzt, in der furchtbaren Vergewaltigung, Entstellung und Schändung des Menschen. Auch das ist gewaltige Offen-

barung. Nie, nie ist die *Freiheit* so sehr die ersehnte Sonne der Seelen geworden wie jetzt, wo Kerkermauern, geistige aber auch physische, sie von uns abhalten. Nie, nie haben wir so sehr nach dem *Rechte* begehrt, als jetzt, da das Recht zertreten und verhöhnt ist. Nie, nie haben wir nach der *Wahrheit* geseufzt, ja geschrieen, wie jetzt, wo wir in der Giftatmosphäre der Lüge ersticken wollen und die Wahrheit seltener geworden ist als ein Stück Brot in der Hungersnot und ein Trunk Wasser in der Wüste.

So offenbaren sich Gott, Christus, der Mensch, das Recht, die Freiheit, die Wahrheit durch das Gegenteil. Das ist ein tiefer Sinn dieser Zeit. Es ist Offenbarungszeit. Es offenbart sich der Himmel durch die Hölle; es offenbart sich das Licht durch die Finsternis. Es ist gewaltige Zeit. Die Finsternis dient dem Licht. „Denn siehe, dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir." Eine ganze erledigte, gerichtete Welt muß ihren Sinn durch Dunkel und Finsternis, in welche sie versinkt, offenbaren, damit eine neue, erlöste Welt kommen kann. Eine Götzenwelt muß zuerst triumphieren, damit eine Gotteswelt aufstrahlen kann. Eine Welt des Antichrist in seiner rohesten Gestalt muß hervortreten, damit das Licht Christi wieder über der Welt aufgehen kann.

Aber noch auf eine andere Art erscheint nun der Herr über uns. Er erscheint als *Richter*. Was wir erleben, ist Weltgericht. Es ist Advent, mit dem Gedanken des Adventes aber hat die Christenheit von Alters her den des Gerichtes verbunden, des Gerichtes über eine Gott, Christus, dem Menschen entgegenstehende Welt.

Dieses Gericht erleben wir auf erschütternde Weise. Wir sehen, wenn wir nicht blind sind, gerade jetzt das Walten einer *Gerechtigkeit* über dem Weltgeschehen, wie wohl nie eine Zeit es so gewaltig sehen durfte. Lange Zeit — ach, welch eine lange Zeit! — schien auch dieses Licht verdunkelt, ganz von der Finsternis verschlungen, dieses Licht, ohne das unsere Seele nicht leben kann. Die Mächte des Bösen schienen ungehemmt durch die sittliche Weltordnung und die richtende und rächende Hand Gottes zu triumphieren, und über dieser Erfahrung wurde die Welt finster wie die Hölle und Dunkel des Todes brach in viele Seelen ein. Aber jetzt geht ein Licht auf — das Licht einer waltenden Gerechtigkeit. Wir sehen, wie gerade jene Mittel, mit denen die Macht des Bösen die Welt überfiel und zu erobern gedachte und welche ihr so lange Sieg und Triumph bereiteten, sich nun in rächender und richtender Ironie *gegen* sie wenden. Wir erfahren, wie die Schrekken, die sie über die Welt brachte und von denen sie meinte, sie seien völlig in ihrer Hand und einzig in ihrer Hand, nun verdoppelt und verdreifacht über sie selbst kommen. Wir erkennen mit Schaudern und doch mit befreitem Aufatmen der Seele das Walten dessen, was die Alten die Nemesis nannten, was wir aber als das Gericht des heiligen Gottes verstehen. Wir hören das gewaltige Rauschen der Mühlen Got-

tes, wir ſehen ihr furchtbares Werk mit Augen, und unſere Seele richtet ſich freudig auf. Denn ſie erkennt in ſeinem Wirken *Gott*. Gott als den Richter. Und damit bricht in die Finſternis Licht: Licht der Gerechtigkeit, Licht der Freiheit, Licht der Wahrheit, Licht Gottes, Licht Chriſti.

Denn es iſt nicht nur Nemeſis, Gericht des heiligen Gottes, die über die ausgeſprochenen Mächte des Böſen kommen, es iſt Gericht über eine ganze Welt, Gericht über die Kultur, Gericht über die Politik, Gericht über den Staat, Gericht über die Kirche, Gericht über die Religion, Gericht über das Chriſtentum. Und das iſt große Verheißung. Denn dieſes Gericht iſt nötig. Dieſes Gericht ſchafft Raum für eine neue Welt. Dieſes Gericht ſchafft Raum für Gott. Dieſes Gericht ſchafft Raum für Chriſtus. Dieſes Gericht ſchafft Raum für den neuen Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt — die Gerechtigkeit des Reiches Gottes, die der Wille Gottes, des Herrn und Vaters, und ſeines Chriſtus iſt.

Dieſes Gericht hat begonnen, es wird weiter gehen und ſich vollenden. Die Gerechtigkeit, die über dem Dunkel des Weltgeſchehens wie das Licht des Blitzes aufleuchtet, wird ihr Werk weiter tun, wird ſo vieles noch ſtürzen, was ſo lange als Stütze und Burg des Böſen daſtand, wogegen wir mit Kampf und Arbeit, auch mit Gebet und Opfer, vergeblich anzugehen ſchienen. Es wird auch ſtürzen, wir dürfen darauf vertrauen. „Denn ein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!“

Aber noch auf eine dritte Art erſcheint über der Finſternis des Erdreichs und dem Dunkel der Völker der Herr. Das Gericht Gottes iſt immer auch Gnade, das Zerſchlagen und Zerſtören Gottes iſt immer auch Schaffen und Bauen. So ſehen wir ſchon heute über der Weltkataſtrophe in allerlei Formen das Kommen der neuen Welt. Wir ſehen, wie die Hoffnung auf eine neue politiſche Geſtaltung der Völkerwelt im Sinne des auf das heilige Recht gegründeten *Friedens* — dieſe Hoffnung, die nach dem erſten Akt der Weltkataſtrophe ſo herrlich über der Welt aufgeleuchtet, dann aber ſo traurig wieder erloſchen und der Finſternis einer noch ſchlimmeren Herrſchaft der Gewalt, dem Dunkel eines erhöhten Militarismus gewichen war, neu und gewaltiger als vorher aufleuchtet und in Entwürfen Geſtalt gewinnt, die jedes nicht vom Zweifel völlig zerſtörte Gemüt als Verheißung Gottes empfinden muß. Wir ſehen, wie der Ausblick auf eine neue *Freiheit* der Völkerwelt, ein neues *Recht*, auch für die Schwachen und Kleinen ſich wieder und großartiger auftut. Wir ſehen, wie die vergewaltigte und geſchändete *Menſchlichkeit* ſich wieder erhebt. Wir ſehen, wie eine *ſoziale Umwälzung* ſich ankündigt, welche endlich, endlich die Herrſchaft des Mammons ſtürzt, endlich, endlich den Verkürzten und Unterdrückten ihr Recht gibt, endlich, endlich die Not und Angſt der Armut aufhebt, endlich, endlich den Menſchen zum Menſchen macht. Wir ſehen in dieſem Lichte, wie ſich aus dem Zerfall von *Sitte* und *Sittlichkeit*, die doch

recht falſch und faul geworden waren, *neue* Sitte und Sittlichkeit erhebt, beſſere, geſündere, höhere Sittlichkeit und Sitte und mehr als das: ein neues Verſtändnis für die Sittlichkeit des Evangeliums und die Nachfolge Chriſti. Wir ſehen, wie die *Wahrheit* wieder aufglänzt, die edle, große, leuchtende, an Gott befeſtigte, von Gott ausſtrahlende Wahrheit. Wir ſehen — und das iſt wohl das Größte, was wir ſehen — daß aus dem Zerfall des Chriſtentums *Chriſtus* ſich neu erhebt.

Es gilt von der ganzen Adventsfinſternis, dem ganzen Todesdunkel dieſer Zeit der Geburt einer neuen Welt, was von dem erſten Auftreten deſſen, von dem Weihnachten zeugt, geſagt iſt: „Das Volk, das da ſitzet in Finſternis, ſiehet ein großes Licht, und die da wohnen im Schatten des Todes, über denen iſt es hell geworden."

3.

Im Aufblick zu dieſem wunderbar durch die Finſternis brechenden Lichte, trotz dieſer vorläufig noch herrſchenden Finſternis, ja paradoxerweiſe ſogar *wegen* ihr, können wir Weihnachten feiern; wir können es auch trotz allem Ekel an unſerem Chriſtentum im Blick auf *Chriſtus*.

Denn das muß uns freilich klar ſein: *Mit dieſem Chriſtentum iſt es vorbei.* Dieſe Wahrheit ſchmerzlich und doch auch wieder freudig im Herzen bewegend, iſt der, der dies ſchreibt, kürzlich zu ſeinem Staunen auf ein Wort geſtoßen, das vor bald anderthalb Jahrhunderten geſprochen worden iſt, und zwar von einem Manne, der für Chriſtus glühte, deſſen Leben Chriſtus geweiht war, wie ſelten eines: *Lavater* ruft mitten in der damaligen Weltkataſtrophe, welche durch die franzöſiſche Revolution und die aus ihr hervorgehende Weltumwälzung charakteriſiert war, von der Kanzel ſeiner Gemeinde zu:

„Die Revolution in der politiſchen Welt iſt nur ein kleines Vorſpiel von einer großen Revolution der ſittlich-religiöſen Welt. Das Chriſtentum, wie es iſt, kann ſich ſchlechterdings nicht mehr halten. Es iſt dem Untergang nahe. Alles, was wir flicken, zu flicken verpflichtet ſind (ich bin auch nur ein Flicker), kann es nur noch ein paar Jahre ſcheinbar aufrecht halten...

Es eilt mit ſchnellen Schritten das Reich des Antichriſt und [das heißt: „aber auch"] das Reich Chriſti, das der Kern der harten Schale iſt, die Satans Reich heißt. Was geſchieht iſt nichts im Vergleich zu dem, was geſchehen wird, bald, bald, bald. Gott will alle Formen nach des *Teufels* Gewalt zerbrechen. Wir müſſen etwas *ſein,* der *Schein* muß verſchwinden."

Was Lavaters Seherblick ſchon für ſeine Zeit als Tatſache erſchaut hatte, das iſt inzwiſchen gereift und geht nun im Poſitiven wie im Negativen der Erfüllung entgegen. Die Form der Sache Chriſti, welche ſich in dem darſtellt, was wir Chriſtentum nennen, geht vor unſeren Augen zu Ende. Sie hat ihre Zeit gehabt. Sie *verſagt* nun, verſagt vielfach ſkandalös, wie wir dies neuerdings auch in der Schweiz mit Schrecken

erlebt haben. Im Riesenmaßstab erscheint dieses Versagen vollends gegenüber der Tatsache des neuen Weltkrieges und der Macht von Welt-Ideologien, wie der Kommunismus eine ist, um von Faschismus und Nazismus vollends zu schweigen. Die „ungläubige" Welt erträgt so wenig als die ernsthaft an Christus glaubende mehr den schreienden Widerspruch im Christentum selbst zwischen seinem ursprünglichen, von ihm selbst immer noch als Anspruch festgehaltenen Sinn und seiner Wirklichkeit auf der einen und zwischen diesem Anspruch und der Weltwirklichkeit auf der andern Seite. Immer näher kommt über dieses Christentum, diese Kirchen, diese Theologie, die gerade jetzt so selbstsicher tun — was immer das Zeichen der nahenden Katastrophe ist — das Gericht Gottes. Aber aus diesem Zerfall steigt eine neue Gestalt der Sache Christi auf: so strahlend, daß ihr Glanz das Auge blendet. In nicht geahnter Fülle, in einer Herrlichkeit, welche die Seele kaum zu fassen vermag, bricht die erste und ursprüngliche, die letzte und vollendende Wahrheit Christi auf: *das Reich Gottes für die Erde* mit seiner Gerechtigkeit: mit seinem Wunder, seiner Freiheit, seinem Rechte, seiner Wahrheit, mit seiner Verbindung von Gott und Mensch, seiner Fleischwerdung des Wortes, seiner Menschwerdung Gottes und Weltwerdung Christi, seiner Revolution der Welt, seiner Zerstörung und seinem Schaffen, seinen neu aufbrechenden, helfenden und heilenden Kräften, seiner Vollmacht, seiner Freiheit und Liebe, seinem Triumph über Welt und Hölle, seiner Wiederherstellung aller Dinge, seinem Sieg über Baal und Cäsar, über Schicksal und Schuld, aber auch über Krankheit und Tod, seiner vollen Erlösung von Geist und Natur, seinem neuen Himmel und seiner neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Diese Botschaft wird nun in gewaltigen Volksversammlungen von Männern der Politik und Vertretern der sozialen Revolution zusammen mit obersten Repräsentanten der Kirche verkündigt.[1]) Sie wird stärker und stärker aufleuchten und die Welt verändern.

Das ist der neue Gottes- und Menschentag, der über der Finsternis der Welt aufgeht. Die bisherigen Formen der Sache Christi: Gemeinschaftsformen, Denkformen, Kultformen, werden sich darin auflösen, die Nachtgespenster und Albdruckformen der Religion, eine Welt der Heuchelei, sowie Christus das Wort versteht, vor ihr vergehen, die Entartung des christlichen Wesens gerichtet werden; ein neues Geschlecht der Söhne und Töchter Gottes, eine neue Form der Verkündigung und Vertretung der Sache Christi werden erstehen, eine neue Gemeinde sich gestalten. Das alles regt sich als Advent unter uns, noch schwach, noch vom Morgentraum beschwert, aber es ist schon Verheißung. Es ist in dem Lichte, das Christus *ist*, sicher verbürgt. Es ist Wunder, aber das Wunder ist die Art, wie der lebendige Gott waltet. Seine Ver-

---

[1]) Es ist jener gewaltigen Versammlung in der Albert Hall in London und der ihr folgenden gedacht, wovon im Oktoberheft berichtet worden ist.

heißung trügt nicht. Es ist nicht Phantasie, es ist angehobene Wirklichkeit, die sich weiter entfalten wird. „Siehe, dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir." Die Revolution Christi wird, wie schon Lavater es gesehen hat, die Vollendung und auch die tragende, läuternde, richtende Kraft aller Weltrevolution sein. Es ist auch erst Adventserwartung für die Welt, aber in Christus selbst ist ja Weihnachten schon da — immer schon da. Was schon da ist, kommt.

4.

Aber nicht ohne *unser Mittun!* Denn es heißt: „Mache dich auf und werde licht: denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn erscheint über dir."

Wir sollen selbst licht werden. Denn nur dann können wir das kommende Licht sehen und verstehen. Wir können es nicht sehen und verstehen, wenn wir nicht dieses Licht in uns selbst aufleuchten lassen. Denn nur das Licht sieht und versteht das Licht. Wenn wir in müder, schwachgläubiger oder ungläubiger, sich vielleicht überlegen dünkender Resignation die Augen schließen, dann können wir das Licht, das über diese Weltfinsternis von Gott her, von Christus her, aufgeht, nicht fassen. Dieses Licht aber kommt ja zu uns, um uns zu Licht zu machen. Aus uns selber könnten wir nicht Licht werden, aber in diesem Lichte, das über uns aufgeht, können wir es. Es ruft uns zu: „Sei getrost! Fürchte dich nicht, glaube nur! Immer, immer haben die Glaubenden Recht behalten, nicht die Zweifler und Nörgler. Immer und immer wieder ist von Gott das Wunder gekommen. Immer und immer haben wir nicht zu viel, sondern zu wenig geglaubt. Immer und immer wieder hat das Tun Gottes unsere Glaubensschwachheit beschämt. Wir können für den Gang in das neue Jahr kein wichtigeres Gebet sprechen als: „Herr, schenke uns den Glauben!" Werde Licht, daß dein Licht komme! Es kommt dann gewiß. Es ist schon da. Christus ist da. Er, als das Wunder der Wunder, ist Bürgschaft für alles Wunder. In ihm ist das Weihnachten der Welt schon da. Er *ist* schon das Licht der Welt. Und auch, wenn du willst, deiner Seele.

Was im übrigen die große Advents-Hoffnung für die Welt betrifft, so darf uns besonders nicht der Einwand beirren, daß diese ja schon einmal in unserer Lebenszeit aufgeleuchtet, aber wieder erloschen sei, in jener Zeit zwischen dem Ende des ersten Aktes der Weltkatastrophe und dem anhebenden zweiten. *Wiederholung* ist im Guten nicht weniger nötig als im Schlimmen, nicht weniger in der Gnade als im Gericht. Es ist die Art, wie die Sache Gottes in der Geschichte vorwärts geht. Sie muß mit immer neuen Vorstößen einsetzen. Wiederholt, vielleicht durch schwere Niederlagen, müssen solche Vorstöße kommen, bis endlich der Tag großer Erfüllung einbricht. Jene Hoffnung, jene Arbeit, jene

Opfer, ſie waren nicht umſonſt. Sie waren das Samenkorn, das in die Erde mußte und erſterben, bevor es viele Frucht brächte. Sie waren Regen und Tau von Gott her, die ſich in den Tiefen des Gebirges angeſammelt haben, um als Quellen und Ströme wieder hervorzubrechen, wenn die Zeit gekommen iſt. Was nun kommen wird, die Erfüllung, wird in dem Maße und dazu potenziert groß ſein, als ſie all jene Hoffnung, all jene Arbeit, all jenes Leiden, auch das Leiden der Enttäuſchung, in ſich aufgenommen hat. Du aber ſollſt ſie nicht durch deinen Unglauben hemmen, ſondern durch deinen Glauben fördern. Mache dich auf und werde licht, auf daß auch durch dich das Licht komme.

Und in dieſem Lichte gehe, über Weihnachten hinaus, der *Zukunft* entgegen. Sie mag noch ſo dunkel erſcheinen, es ſteht *Gott* über ihr. „Finſternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir erſcheinet Gott, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Das Licht, das wir jetzt ſchon ſehen, als Offenbarung durch das Gegenteil, als Offenbarung Gottes, Chriſti, des Menſchen, des Rechtes, der Freiheit, der Wahrheit, als Gericht Gottes, als Aufbrechen der neuen Welt in der Bewegung der Völker, es wird in der letzten noch kommenden Finſternis nicht untergehen, ſondern durch ſie nur noch verſtärkt werden. Und wer weiß, ob dieſe Finſternis ſo finſter ſein wird? „Denn Finſternis iſt nicht finſter vor dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag“ (Pſalm 139). Wer weiß, ob nicht aus dieſer Finſternis *rettende Ueberraſchung* Gottes brechen kann? Wer weiß? Ja, wir *wiſſen* es! Werde nur licht und helfe ſo dem Lichte!

Und endlich: Wenn du auf dieſe Weiſe Licht hervorbrechen ſiehſt, Licht für die Welt, ſo wiſſe und glaube, daß es dieſes Licht auch für dein perſönliches Leben gibt: für ſein Dunkel, ſeine Finſternis, ſein Schickſal, ſeine Schuld, ſein Rätſel. „Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“ Es iſt ſchon da! Denn auch für dich *iſt* Chriſtus ſchon Weihnachten.

Leonhard Ragaz.

Diagnoſe der chriſtlichen Kriſis.[1])

I.

Diagnoſe der chriſtlichen Kriſis im allgemeinen.

1. Worum es heute geht und worauf es ankommt.

Worum es heute geht, ſcheinen leider immer noch die Wenigſten zu wiſſen; darum die vielen Fehlurteile, die vielen falſchen Folgerungen, die man aus den Geſchehniſſen unſerer heutigen außerordentlichen Zeit zieht, darum auch die tragiſche Tatſache der Spaltungen, die ſchon

[1]) Vgl. das Novemberheft.